

# MARIENHOF-BRIEF

*Sonderausgabe*

Herausgeber: Gemeinschaft Katholischer Männer im Erzbistum Köln  
Marzellenstr. 32, 50668 Köln, Besucheradresse: Marzellenstr. 21

## Man(n)

**Man(n) braucht Gott, und Gott braucht uns,  
um seinen Willen auf Erden durchzusetzen.  
Man(n) braucht Gleichgesinnte  
bei Vortragsabenden und Männerrunden.**

**Man(n) braucht das Gespräch mit Gott  
bei Exerzitien und Gebetswachen.  
Man(n) braucht Zeit für Familie und Kinder;  
bei Vater-Kind-Tagen des Männerwerks.**

**Man(n) sollte fest zu seinem Glauben steh'n,  
um beim Bußgang der Männer auch mit zu geh'n.  
Man(n) sollte versuchen, Vorbild zu sein;  
denn dadurch lädt' man andere ein.**

Josef Eikamp

Sehr geehrte Herren,  
liebe Männer,

vielleicht ist dies heute Ihre erste Begegnung mit der  
GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER MÄNNER (GKM),  
vielleicht haben Sie noch nie etwas davon gehört.

Sicherlich sind andere kirchliche Verbände und Vereine bekannter:  
Kolping, KAB oder die Kath. Frauengemeinschaft. Aber die GKM ist  
ja eigentlich auch gar kein Verband.

Es handelt sich um einen freien Zusammenschluss von Männern, denen  
der Glaube in ihrem Leben etwas bedeutet- etwas, das sie mit anderen  
teilen und anderen mit-teilen möchten.

Es gibt keinen Monatsbeitrag und keinen Mitgliedsausweis, es gibt nur  
die Einladung, mitzumachen, den eigenen Glaubensweg in den Blick zu  
nehmen und mit anderen Männern ein Stück dieses Weges gemeinsam  
zu gehen.

Dann kann man(n) die Erfahrung machen, dass Männer anders über  
ihren Glauben sprechen als Frauen, anders Gottesdienste feiern als  
Frauen, anders...

Es ist gut, dass Frauen und Männer, Töchter und Söhne Gottes gemein-  
sam ihren Glauben bekennen und feiern. Aber es ist auch gut- und es  
tut gut, wenn man(n) auch schon mal unter sich ist.

Dafür möchte die GKM Raum schaffen. Wie und wo das geschieht, das  
möchten wir Ihnen gerne auf den folgenden Seiten zeigen.

Der MARIENHOFBRIEF ist übrigens das Informationsblatt der GKM.  
Wenn wir mit dieser Sonderausgabe Ihr Interesse wecken oder Fragen  
aufwerfen, dann melden Sie sich gerne bei uns!

Und jetzt –viel Spaß beim Blättern und Lesen!

Ihr  
Msgr. Robert Kleine  
Diözesanmännerseelsorger



Zerstörtes Köln



# Männerseelsorge nach dem **Krieg**

*Eine Chronologie von Karl-Heinz Wasem*

(nach Gedanken von Pater Jäger SJ +)

Für den Aufbau der Männerseelsorge nach dem Kriege boten sich zwei Möglichkeiten an. Man konnte dort wieder ansetzen, wo durch die Kriegsereignisse bzw. durch die Verbote des Nationalsozialismus die Männerarbeit aufgehört hatte: bei den verschiedenen Formen und Organisatoren einer ständisch gegliederten Seelsorge. Tatsächlich ist dies auch weitgehend im Wiederaufbau der Kolpingsfamilien, der KAB, des KKV, der Männerkongregationen und ähnlicher Männergemeinschaften geschehen.

Ein anderer Weg, mit der Männerseelsorge neu zu beginnen, ging von der Erfahrung aus, dass in der Not der Kriegs- und Nachkriegsjahre die alten Standesunterschiede weithin eingeebnet waren, zumal in dem immer mehr wachsenden Prozess der Vergesellschaftung die alten traditionellen Stände in einer nivellierten Gesellschaft aufgehen. Darum begann man an verschiedenen Stellen, so auch im Erzbistum Köln, **eine neue Form katholischer Männerarbeit**, bei der einige Jesuitenpatres wegweisende Mithilfe leisteten und sie besonders inspirierten.

In dieser neuen Form der Männerseelsorge, die sich den Namen Männerwerk gab, sollten **alle katholischen Männer, unabhängig von ihren Berufs-, Bildungs- und Standespositionen** erfasst und zur Mitarbeit in ihren Reihen bewegt werden. Gruppen von Männern schlossen sich auf Pfarrebene zusammen, um im Raum der Pfarr- und Wohngemeinde im christlichen Geist zu wirken.

Aus der spannungsreichen Situation der Betriebe entstanden schon sehr früh (1947) in den Betrieben und Behörden christliche Betriebsgruppen, die die Kirche in der Welt der Betriebe präsent machen sollten.

Bei den Schwerpunkten der Arbeit - in Pfarrei und Betrieb - wollte man nicht mehr in einem ghettohaften Dasein ein Eigenleben katholischer Gruppen fördern, sondern man wollte die "**offene Kirche**", eine Offenheit gegenüber nichtpraktizierenden Katholiken und gegenüber Andersdenkenden.

Dieselbe Offenheit erstrebte man auch in Ziel und Aufgabe: Freiheit in der Wahl apostolischer Aufgaben, die man sich stellt, und Freiheit in der Art der Durchführung dieser Aufgaben, die eben nur in flexibler Anpassung an die jeweils gegebenen Verhältnisse erfolgreich durchgeführt werden können. Kein organisatorischer Zwang und keine amtliche Instanz sollten den mitarbeitenden katholischen Mann im Männerwerk binden und seinen persönlichen Einsatz erschweren oder gar verleiden.

Das katholische Männerwerk besteht daraus aus vielen in Eigenverantwortung wirkenden Zellen. Dieser Struktur des Männerwerkes - nach innen ein geschlossener, fest organisierter Kreis, nach außen Offenheit gegenüber jedem und jeder Aufgabe, die sich aus der jeweiligen Situation ergibt - entsprach es, dass sich im Laufe der Zeit bestimmte Schwerpunkte der Arbeit bildeten.

Neben der Betriebsgruppenarbeit und im Apostolat im Bereich der Pfarren entstand eine breite Bildungsarbeit in den Pfarreien und auch an zentralen Stätten in einzelnen Städten, so z.B. in sozialen Seminaren.

In den sozialen Seminaren, die sich an die verschiedenen Funktionsschichten der modernen Gesellschaft wenden, soll eine **christliche Deutung und Bewältigung der Industrie und Arbeitswelt gegeben werden**. Aktuelle Fragen der Theologie und der Glaubenslehre sollen vermittelt werden. In offenen Exerzitien sollen die Männer eine **moderne Spiritualität und Religiosität** finden.

## Männer in ihren Lebenszusammenhängen im Glauben begleiten



*gegründet 29.09.1945*

Anschrift: GKM im Erzbistum Köln, Marzellenstr. 32, 50668 Köln

# MÄNNER VOR ORT

## Heiliger Geist - Der Atem Gottes

Der Atem - ein unsichtbarer Hauch, nur an kalten feuchten Tagen sichtbar, oder wenn wir bewusst einen Spiegel oder eine Glasscheibe anhauchen. Meist ist der Atem auch unhörbar, wenn wir nicht gerade krank oder erkältet sind. Atmen geschieht meist unbewusst. Atmen ist lebensnotwendig. Er gibt unserem Leben einen natürlichen Rhythmus. Alte und moderne Naturheilverfahren haben den Atem als Weg entdeckt, die Selbstordnungskräfte des Menschen zu mobilisieren, indem durch Bewusstmachen der Atmung die innere Ruhe und Ausgeglichenheit wiederhergestellt werden. Achten Sie jetzt einmal in Stille auf Ihren Atem.

Ruhig atmen zu können, ist ein Geschenk. Wir merken es, wenn in unserem Leben plötzlich ein Ereignis eintritt, das uns den Atem raubt. Manchmal stehen wir so unter Druck, dass wir in Atemnot geraten. Am schlimmsten ist es wohl, wenn einem Asthmatiker das Atmen überhaupt nicht mehr gelingt. In unserer Todesstunde hören wir auf zu atmen. Wir hauchen unser Leben aus.

Wir können den Atem aber auch einsetzen, um uns auszudrücken, durch Sprechen, Rufen, Singen oder Pfeifen - oder das Spielen eines Blasinstruments. Atem bedeutet Leben und Lebensfreude.

In diesem Sinne ist der Atem auch ein Symbol für den Heiligen Geist.

Der Heilige Geist ist wie der sichtbar gemachte Atem an einer kalten Scheibe. Wir sehen Gottes Geist nicht, doch erfahren wir seine Wirkung, wenn ein begnadeter Prediger zu uns spricht, oder wenn Menschen liebevoll miteinander umgehen. Der Heilige Geist als Anruf Gottes an uns, nicht im Donnerhall, sondern im leisen Flüstern des Atemhauchs oder Windhauchs in der Stille. Der Heilige Geist als Atem, der unsere Stimmbänder in Schwingung bringt, um Gottes Wort zu verkünden, um auch verbal für Gott eintreten zu können und IHN zu loben.

Gisbert Lammersen



# Männer gehen für ihren Glauben auf die Straße

Bußwallfahrt damals und heute

z.B. in Köln



1931 ging zum ersten Mal die Bußwallfahrt vom Dom zur Kalker Kapelle mit 30.000 Männern in dieser schweren Zeit der Arbeitslosigkeit, der Wirtschaftskrise und der politischen Unruhen. 1947 wurde die jährliche Bußwallfahrt wieder aufgenommen.

Heute gehen die Männer betend und schweigend ihren Weg sternförmig zur Kalker Kapelle und von dort gemeinsam zum Dom.



z.B. in Brühl

Am Karfreitag 1948 ging die erste Bußwallfahrt der Männer des Dekanates Brühl mit mehr als 800 Männern zur „Schmerzhaften Mutter“ in der Birkhofkapelle. Schon während des 2. Weltkrieges hatte es einzelne Bußgänge gegeben.

Heute gehen die Männer aus dem Dekanat Brühl und aus der Pfarrei St. Walburga in Walberberg und weiteren Pfarreien des Vorgebirges am Abend vor dem Passionssonntag ihren Bußgang; sie gehen betend in die Nacht hinaus. Ihr Ziel ist wie damals die „Schmerzhafte Mutter“ vom Birkhof.



Insgesamt gehen im Erzbistum Köln in ca. 180 Gemeinden Männer in Buß- und Schweigegängen für ihren Glauben auf die Straße.



# MÄNNER GEHEN FÜR IHREN GLAUBEN AUF DIE STRASSE

Bußwallfahrten finden in vielen Gemeinden  
der Erzdiözese statt.

z.B. in Köln



Bild Max Grönert  
Kölner Stadtanzeiger vom 14.03.2005

Bei nasskaltem Wetter gingen knapp 1000 Teilnehmer des  
nächtlichen Schweigegangs von Kalk bis zum Dom

KÖLN. Ein eisiger Wind fegte über die Kalker Hauptstraße. Der Regen tat sein Übriges. Dennoch waren rund 1000 Männer unterwegs, um die Schmerzhaftige Muttergottes an der Kalker Kapelle zu ehren. Auch Oberbürgermeister Fritz Schramma, Stadtdechant Prälat Johannes Bastgen und Liedersänger Ludwig Sebus nahmen an dem Schweigegang teil.

Nach dem Wortgottesdienst in einzelnen Kirchen, der die Teilnehmer auf das diesjährige Motto "Wovor gehen wir Männer in die Knie -was ist uns Männern heilig?" vorbereitete, trafen sie schweigend in Kalk ein, ehe sie von dort ihren Weg wieder schweigend und betend in Richtung Dom fortsetzten.

Seit 1997 verharren die Männer einige Minuten vor dem Gnadenbild, um mit Stadtmännerseelsorger Pater Alfons Höfer Fürbitte zu halten. Höfer appellierte an die Männer, "nicht die Götzen Macht, Reichtum, Machtmissbrauch, Egoismus an die Stelle Gottes zu setzen". Vielmehr forderte er zu konkret gelebter Nächstenliebe auf. Die Männer antworteten singend mit der Bitte:

"Segne unsere Stadt mit deiner großen Gnade." Höfer betete darum, dass in Ländern mit Gewalt und Terror das Streben nach Frieden und Versöhnung nicht unterbleibe. Er bat für die Gläubigen unterschiedlicher Religionen, dass sie die "Freiheit jedes Menschen zum obersten Gebot machen".

Zum Abschluss der Statio sangen die Männer ein Marienlied und stellten sich unter den Segen der Muttergottes. Zum ersten Mal gab es am Alter Markt eine kurze Statio. Im Dom erwartete Kardinal Joachim Meisner die Männer, um mit ihnen den Abschlussgottesdienst zu feiern.

*RUM*

## z.B. in Düsseldorf

Aus dem Erzbistum KIZ 12/04 19. März 2004

# Neuer Name "Kreuz-Gang"

*Organisatoren erhoffen sich mehr Interesse bei jüngerer Generation*

DÜSSELDORF. Der traditionelle "Bußgang der Männer Düsseldorfs" hat einen neuen Namen: "Wir haben ihn in "Kreuz-Gang" umbenannt", berichtet Stadtmännerseelsorger Hermann-Josef Schmitz für die Gemeinschaft Katholischer Männer (GKM). "Vielleicht erreichen wir mit diesem Namen mehr als bisher eine nachwachsende Generation, der die lange Geschichte unserer Bußgänge fremd geblieben ist", so Schmitz. Allerdings seien junge Männer sehr wohl "offen und bereit, sich mit Gleichgesinnten bewusst unter Christi Kreuz zu stellen und als Christen auch öffentlich ihr Zeugnis und Bekenntnis für die Kirche abzulegen". Das Thema des Kreuz-Gang-Programms am Samstag, 27. März, lautet: "Nach uns die Sintflut! Vernagelt oder zukunftsfähig?" Um 19.30 Uhr beginnt eine Statio in der Franziskanerkirche, Immermannstraße. Der Kreuz-Gang führt dann zur Derendorfer Kirche St. Adolfs, Fischerstraße. Um 20.30 Uhr wird dort Eucharistie gefeiert. Die Predigt hält Diözesanjugendseelsorger Ulrich Hennes aus Köln.

*RM*

# Hausschlüssel getauscht

*Stadtjugendseelsorger forderte Vertrauen und Gastfreundschaft ein*

DÜSSELDORF Der neue Name war nicht die einzige Veränderung: Beim "Kreuz-Gang der Männer", dem früheren Buß-Gang, war vieles anders als gewohnt. Gut 200 Männer trafen sich zunächst zur Statio in der Franziskanerkirche an der Immermannstraße.

Die Generationenfrage zum Weltjugendtreffen 2005 unter dem Titel „Nach uns die Sintflut! Vernagelt oder zukunftsfähig?“ sprach allerdings allen Bemühungen zum Trotz offensichtlich nur wenige jüngere Männer an.

In seinem Eingangsimpuls forderte Stadtjugendseelsorger Gregor Klingenhäger die Männer dazu auf, den eigenen Wohnungsschlüssel hervorzuholen und mit einem Banknachbar zu tauschen: Kraftvolles Sinnbild für Vertrauen und für Gastfreundschaft, also für zwei Tugenden, die für das Weltjugendtreffen in Köln mit vielen 100 000 Gästen in der Domstadt und den Städten in der näheren und weiteren Umgebung von entscheidender Bedeutung sind. Nach der Statio machten sich die Männer auf den Weg zur Kirche St. Adolfus, Dendorf, wo Eucharistie gefeiert wurde. Zügig bewegte sich der lange Zug zum großen Teil über kurzfristig von der Polizei gesperrte Hauptverkehrsstraßen und setzte dabei ein selbst in der abendlichen Dunkelheit deutlich sichtbares, eindrucksvolles Zeichen.

*RM*



*Unter neuem Namen durch die Stadt: Männer reiheten sich beim Verlassen der Kirche zum „Kreuz-Gang“ ein. (Foto: RM)*

# Männer (er-)leben mit ihren Kindern

## Vätertag an Christi Himmelfahrt



Als echte Alternative zum sog. „Vatertag“ treffen sich Väter, Großväter, Kinder und Enkel zu Spiel, Spaß, Spannung, Tiefe und Weite.

Und auch der Gottesdienst gehört einfach dazu,

... zu einem Tag mit viel Spiel, Spaß, Spannung, Tiefe und Weite!



# VÄTERTAG AN CHRISTI HIMMELFAHRT

---

## **"Hinter den sieben Bergen, bei den sieben Zwergen" 4. Väter-Kinder-Tag**

PEK (010528) - Bei prächtigem Wetter kamen 260 Großväter, Väter, Kinder und Enkel am Ölberg des Siebengebirges zu einem festlichen Tag. Das Referat Männerseelsorge und das Katholische Männerwerk im Erzbistum Köln hatten, wie bereits in den drei Jahren zuvor, eingeladen. In den wunderschönen Außenanlagen von "Haus Marienhof ", der Bildungsstätte des Männerwerkes, wurde das Himmelfahrtsfest zu einem echten Erlebnistag für Kinder mit ihren Vätern. Heilige Messe unter freiem Himmel, viele Lieder und Singspiele, Leckereien, Eis und zahlreiche Durstlöcher waren gefragt und standen reichlich und köstlich zur Verfügung. "Riesen- und Zwergespiele", das bereits traditionelle Fußballspiel der Kinder gegen die Väter, das durch umsichtige Schiedsrichterhilfe selbstverständlich mit einem 10 : 9 für die Kinder endete. Das "Technische Hilfswerk" aus Köln-Porz zeigte sein ganzes Können - die Kinder durften "Rettungsaktionen" angeleitet selbst ausprobieren. Schließlich - der Märchenerzähler Zobus aus Lemgo, der mit Harfe und Sprache Kinder und Väter hineintauchen ließ in den tiefen Brunnen der weisen und kecken Erzählungen, Geschichten, Fabeln und Märchen aus alter und neuer Zeit. Immer wieder hieß es: "Es ist gut, hier zu sein. Es ist für uns Väter ein reicher Tag, die Kinder genießen den Papa 'mal ganz allein für sich- und für die Mütter ist es ein freier Tag. Was will Mann an Christi Himmelfahrt besseres tun?!" Fortsetzung im nächsten Jahr folgt! (PEK/M.R.)

## VÄTER- UND KINDER-TAG (2002)

ITTENBACH. (LD) Bei strahlendem Sonnenschein verbrachten am

Christi-Himmelfahrts-Tag Väter und Großväter mit ihren Kindern und Enkeln auf dem Marienhof bei Ittenbach ihren traditionellen Väter-Kinder-



Tag, veranstaltet vom Referat Männerseelsorge zusammen mit dem Katholischen Männerwerk im Erzbistum Köln.

Etwa 200 Kinder und 120 Väter und Großväter erschienen entsprechend dem Motto "Der Schatz im Silbersee" als Indianer, Stammeshäuptlinge oder Cowboys verkleidet. Der Tag begann mit einer Kindermesse. Nach dem Mittagessen unter freiem Himmel fanden verschiedene Aktionen statt.

So konnten Kleingruppen verborgene Schätze auf der Löwenburg und dem Ölberg suchen. Für kleinere Kinder wurden auf dem nahe gelegenen Nasseplatz Ponyreiten und gemeinsame Spiele angeboten. Für Fußballinteressierte durfte natürlich das Fußballspiel Kinder gegen Väter als weitere Attraktion nicht fehlen.

Als Höhepunkt des Tages erschien am Nachmittag der große Häuptling Sitting Bull und erzählte die Geschichte vom Indianerjungen Sinopa und dem alten weisen Mann. Mit einem Segensgebet endete der Tag, auf dessen Wiederholung sich schon jetzt viele "Indianer" freuen.

*Aus: Kirchenzeitung f. d. Erzbistum Köln, 20/02*

# VÄTER-KINDER-ZELTLAGER (2002)

**"Ja, so warn's die alten Rittersleut..."**

Unter dem Motto "Ritter" fanden in diesem Jahr die beiden Sommer-Zeltlager "Papa hat Zeit für mich" auf dem Gelände des KSJ-Jugendheimes in Heckenbach-Cassel in der Eifel statt. Wenn man vom eher bescheidenen Wetter mal absieht, waren es jeweils zwei gelungene Wochen mit viel Spaß und Freude. Für mich war es in diesem Rahmen das erste Väter-Kinder-Zeltlager. Und es war gut.

Mit viel Phantasie und Ausdauer gestalteten Väter und Kinder ihre Zelte mit den Zutaten mittelalterlicher Ritter, schnitzten gemeinsam Pfeile, stellten Schwerter und Bogen her. In jeder freien Minute wurde für den großen Turnierwettkampf geübt.

Aber das Lager bestand nicht nur aus dem ritterlichen Leben. Für Unterbrechung sorgten eine Nachtwanderung, zu Beginn des Lagers eine Schatzsuche, bei der wir uns kräftig verliehen, das traditionelle Fußballspiel Kinder gegen Väter, ein phantastischer Grillabend und die abendlichen Runden am Lagerfeuer.

Mit viel Engagement gestalteten einige Väter und Kinder die beiden Gottesdienste mit, suchten Lieder aus und versuchten im Rollenspiel die Botschaft des jeweiligen Sonntagsevangeliums rüberzubringen.

Dass es allen gefallen hat und sich viele neue Freundschaften untereinander bildeten, zeigt die große Nachfrage für das kommende Jahr. Auch dieses Mal werden einige auf der Warteliste stehen müssen.

P. Ludwig Dehez SJ

# Du

weißt, was du tun könntest,

um mehr du selbst zu sein.

In dir bewegen sich Wünsche und Vorstellungen,  
die du dir erfüllen möchtest.

Dein Inneres ist dir vertraut  
und du weißt, welcher Ausdruck  
diesem Inneren entsprechen würde.

Fass Mut und nimm dich ernst.

Je mehr du dich kennen lernst, desto klarer wird dir, was  
du willst.

Du wirst aus dem Meer aufsteigen wie eine Insel,  
mit einem erkennbaren Profil.



Ulrich Schaffer



## Männer leben aus dem Glauben



### **Gebetswachen**

*„Wachet und betet“ (Mt 26,41)*

Dies sind die Jesu Worte an seine Jünger vor seinem Kreuzestod. Sie gelten für uns auch heute noch.



Die Gebetswachen sind eine Einladung an uns, zu zweit oder dritt stundenweise vor dem Allerheiligsten im Schweigen da zu sein – rund um die Uhr, eine Woche lang.



Alles, was uns bewegt, was wir erleben und erfahren – auch unsere Sorgen – dürfen wir Ihm vertrauensvoll in seine Hände legen.

### **Exerzitien und Besinnungstage**

Im Laufe des Jahres gibt es zusätzlich eine Vielzahl von spirituellen Angeboten für Männer aller Altersgruppen.



# MÄNNER LEBEN AUS DEM GLAUBEN

## Gebetswachen

### **Gebetswache im Haus Marienhof in Ittenbach.**

Ein Angebot der Gemeinschaft Kath. Männer im Erzbistum Köln.

Wachen und beten? Ist ein solches Angebot zeitgemäß, attraktiv oder interessant? Anscheinend doch. Bernd Bungenberg, Diözesanvorstand der Gemeinschaft Kath. Männer, sagt dazu folgendes: Seit dem ersten Angebot, 1995, wurden jährlich Gebetswachen im Advent und in der Fastenzeit je eine Woche lang durchgeführt, und jedes Mal haben ungefähr zwanzig Männer teilgenommen. Hierin sieht Bernd Bungenberg eine Bestätigung dafür, dass diese Idee, die der damalige Männerseelsorger Pater Stump SJ hatte, richtig war. Pater Stump wusste, dass die kath. Männer in Lindenberg, Schwarzwald, Bistum Freiburg, seit 1955 Gebetswachen durchführen.

Die Freiburger Männer hatten bei einer ihrer Wallfahrten nach der Einsiedelei des Bruder Klaus in Flüeli den damaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer getroffen, der sich dort auf seinen Staatsbesuch nach Moskau vorbereitete. Hauptziel dieser Reise war die Rückführung der noch in russischer Kriegsgefangenschaft verbliebenen deutschen Soldaten. Die Freiburger versprachen Konrad Adenauer, wenn sie schon nicht aktiv an diesem Ziel mitarbeiten könnten, dann könnten sie zumindest während des Staatsbesuchs für das Gelingen beten. Dieses Versprechen lösten die Freiburger Männer in der Hauptkapelle in Sachseln, in der Nähe der Einsiedelei von Bruder Klaus, ein. Sie wachten und beteten rund um die Uhr in Gruppen vor dem Altar.

Die guten Erfahrungen aus dieser spontanen Aktion bewogen die Freiburger, daraus eine Dauereinrichtung zu machen. Die Kirche in Lindenberg, Schwarzwald, war für eine solche Veranstaltung der richtige Ort. Seit 1955 finden dort Gebetswachen statt.

Mit einigen Männern vom Männerwerk Köln fuhr Pater Stump nach Lindenberg. Mit den dort gemachten Erfahrungen und den dort erhaltenen Informationen startete er 1995 im Haus Marienhof in Ittenbach seine erste Gebetswache, die eine Woche dauern sollte. Die Männer fanden das Programm gut. Der Veranstaltungsort, Haus Marienhof, war eine gute Wahl. Er liegt im Naherholungsgebiet des Siebengebirges und hat neben Unterkunft und Restauration eine entsprechend große Kapelle.

Der Hauptpunkt dieser Veranstaltung ist natürlich die ständige Anwesenheit in der Kapelle vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Aus den anwesenden Teilnehmern werden sieben Gruppen gebildet mit mindestens zwei Personen. Ideal jedoch sind drei oder vier Personen. Tagsüber wechseln sich die Gruppen stündlich ab, nachts bleibt die jeweilige Gruppe zwei Stunden vor dem Allerheiligsten. Neben der täglichen Messe bietet Pater Dehez SJ, der jetzige Männerseelsorger, Vorträge mit spirituellem Hintergrund an. Im letzten Jahr war sein Hauptthema die Psalmen. In diesem Jahr wird er voraussichtlich über das *Vater unser* sprechen.

Die Organisatoren der Gebetswache Bernd Bungenberg und Karl-Wilhelm von Fricken sind nach acht Jahren Gebetswachen immer noch der Ansicht, dass *Wachen und Beten* in der heutigen Zeit seine Anziehungskraft nicht verloren hat. *Wachen und Beten* wird auch in Zukunft modern bleiben.

Johannes A. Welling

## Impressionen einer nächtlichen Anbetung

Von wenigen Kerzenlichtern spärlich erhellt, liegt die hohe weite Kapelle von Haus Marienhof vor mir. Ringsum lautlose Stille, erhabene Ruhe, die sich meiner bemächtigt. Im hellen Schein der Lichter erkenne ich über dem blumengeschmückten Altar die Monstranz mit dem Allerheiligsten. Hoch darüber schwebt frei von der Raumdecke das mächtige eiserne Kreuz von zwei Ketten gehalten, unbeweglich, fast unwirklich. Zwei Hallogen-Punktstrahler beleuchten das Kreuzeszentrum. Darin erkenne ich in sitzender Stellung Jesus, den Herrscher über das All. Seine rechte Hand ist erhoben, um das Evangelium zu verkünden und die Schöpfung mit seiner Barmherzigkeit zu segnen.



Die Gebetsbank knarrt beim Hinknien. Stockend lausche ich dem verhallenden Geräusch. Ganz langsam knie ich nieder. Das flache Schaumkissen mildert kaum meinen Beinschmerz. Doch nach 10 Minuten spüre ich nichts mehr.

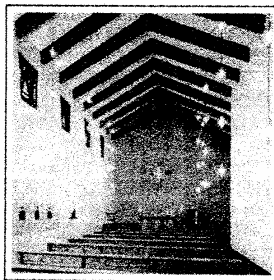
Die verzaubernde Aura des Ortes erfasst mich völlig. Wie eine große wollene Decke umhüllt mich die nächtliche Stille der Kapelle und lässt mich Zeit, Raum und mich selbst vergessen. Ich schaue auf zu meinem Herrn und Heiland und bedenke, ob mein Denken, Wollen und Tun vor ihm Bestand haben. Ein Gebet von Dag Hammerskjöld fällt mir ein: "Herr, mein Gott, erbarme Dich meiner, meines Strebens, dass ich Dir in Liebe und Glauben, Gerechtigkeit und Demut folge; in Selbstzucht, Mut und Treue still Dir begegne. Gib mir reinen Geist, dass ich Dich sehe, demütiger Geist, dass ich Dich höre, liebender Geist, dass ich Dir diene, gläubiger Geist, dass ich Dich liebe."

Der Schein der vielen Lichter auf dem Kerzenbrett vor dem Allerheiligsten verstärken ein Gefühl von Weite, Freiheit und Unendlichkeit. Ich bin allein mit Gott vor dem riesigen, freihängenden Kreuz und der Monstranz. Ich öffne mich. Wir führen ein Zwiegespräch. Losgelöst von meinen Sorgen, Wünschen, Nöten komme ich ihm immer näher. Alles Irdische scheint mich zu verlassen.

Der Geruch von abgebrannten Kerzen steht im Raum. Leise bilden meine Lippen die Worte: "Geheiligt sei Dein Name." Ich träume von der Reinheit der Schöpfung im strahlenden Licht der göttlichen Liebe.

Das Lichtermeer der Andachtskerzen flackert, tanzt und zuckt unruhig. Menschentritte nähern sich leise. Ich erwache aus meinem himmlischen Paradies. Die nächste Gebetswache kommt. Ich atme tief durch und erhebe mich steif. Ungelenk sind meine Schritte. Doch in meiner Seele jubelt ein vielstimmiger Chor: "Heilig, heilig ist der Herr" Ich nehme mit einem Kniefall Abschied und spreche mit der Wachablösung die Anbetungsworte: "Gelobt und gebenedeit sei Jesus Christus im allerheiligsten Sakrament des Altares von nun an bis in Ewigkeit. Amen."

Die Kapellentür schließt sich. Ich bin wieder draußen im Hauptgebäude des Marienhofes. Aufwärts führen mich drei Stufen. Ich wende mich nach rechts und erreiche mein Zimmer voller Dankbarkeit über das zurückliegende Erlebnis. Jetzt eine heiße, Tasse Kaffee aus der Thermoskanne und dann schnell schlafen. Ich bin ganz ruhig. Der Heilige Geist beschützt mich und alle Anderen.



*Jürgen Rothe*

**VERSUCHE NIE  
EINEN MENSCHEN  
SO ZU MACHEN;  
WIE DU BIST:  
DENN GOTT WEISS ES;  
UND DU AUCH,  
EINER  
VON DEINER SORTE IST  
GENUG.**

---

Was Würde verleiht, ist nicht das Vermögen oder der Adel der Geburt,  
sondern die Würde des Lebens, der Tugend, die Würde der Arbeit.

*Papst Johannes der XXXIII*

# *Exerzitien und Besinnungstage*

Im Laufe des Jahres gibt es zusätzlich eine Vielzahl von spirituellen Angeboten für Männer aller Altersgruppen.

**„Denn ich muss heute in Deinem Haus zu Gast sein“  
(Lk 19, 5b)**

*Kurzexerzitien im Schweigen vom 01. – 07. Juli 2004  
in Bad Honnef*

In diesem Jahr wage ich Anfang Juli das Experiment, für Interessierte und spirituell suchende Männer Kurzexerzitien im Schweigen als Einzelexerzitien anzubieten. D.h. die Gemeinschaft zeigt sich in der gemeinsamen Eucharistie, bei den Mahlzeiten und bei den täglichen Impulsen. Ansonsten sind Exerzitien nach Ignatius von Loyola auf den einzelnen Teilnehmer ausgerichtet, was auch zu der begrenzten Teilnehmerzahl von maximal 7 Teilnehmern führt.

## *1. Exerzitien sind Übungen*

Fast überall, wo wir weiterkommen wollen, gelingt uns dies nur durch Üben – in der Musik, im Sport, in der Kunst, im Beruf...

Es gibt auch Übungen, die die Tiefendimensionen unseres Lebens erschließen helfen: **E x e r z i t i e n**.

Sie bieten die Möglichkeiten,

- Lebensfragen zu klären;
- eine neue Sicht vom Leben zu gewinnen;
- die eigene Identität zu finden;
- Sinnerfahrungen zu machen;
- Gott im eigenen Leben zu entdecken (meine Beziehung zu
- Gott neu in den Blick zu nehmen oder gar zu vertiefen)...

Diese Reihe ließe sich noch weiter fortsetzen. Immer sind Exerzitionen ein Angebot für Menschen, die Orientierung und Sinn suchen. Sie gehen zurück auf die geistlichen Erfahrungen des Hl. Ignatius von Loyola, dem Gründer des Jesuitenordens, und sind ein bewährter spiritueller Weg gerade auch für Männer unserer Zeit.

In Exerzitionen geht es nicht um Leistung, sich selbst als Teilnehmer etwas beweisen zu müssen. Es geht um mich selbst, meine Offenheit, mein Wahrnehmen, darum, mich beschenken zu lassen.

## *2. Warum Exerzitionen machen?*

Es gibt sehr unterschiedliche Lebenserfahrungen und Situationen, in denen sich Menschen für Exerzitionen entscheiden. Zum Beispiel:

Ich	Seit längerem habe ich meine innere Ruhe und Ausgeglichenheit verloren und bin mit meinem Leben unzufrieden.
mehr Tiefe	Ich habe das Bedürfnis, wieder mehr zu mir, zum Glauben und überhaupt zu mehr Tiefe in meinem Leben zu kommen.
Entscheidung	Ich habe das Gefühl, an einer Wegkreuzung zu stehen. Es lockt mich in verschiedene Richtungen. Ich muss eine Entscheidung treffen.
Gott	Es gab einmal Zeiten, wo mir Gott viel bedeutet hat. Aber jetzt spüre ich oft seine Gegenwart nicht mehr, fühle mich von ihm in schwierigen Situationen im Stich gelassen. Ich bete nicht mehr regelmäßig.



Veränderung     Wie kann ich heute als Christ in meiner Welt und Umwelt leben? Wie gehe ich mit meiner jetzigen Lebenssituation um, als Berufstätiger, als Rentner, als Familienvater...? Wie wirkt Gott in meinem Leben?

IGNATIANISCHE EXERZITIEN können in solchen Situationen eine Hilfe zur *Standortbestimmung* und *Neuorientierung* sein.

### *3. Wichtige Elemente in den angebotenen Exerzitien:*

Einmal sind dies Zeit und *Stille*, also das *ganztägige Schweigen*, auch bei den Mahlzeiten. Ganz im Schweigen sein – für den einen oder anderen oft ungewohnt und unangenehm, für andere direkt wohltuend. Im Schweigen bin ich erst richtig aufmerksam, wachsam, kann ich hinhören, in mich hineinhorchen. Im Schweigen überwinde ich gleichsam die Oberflächlichkeit, beginne ich nachzudenken. Schweigen ist gleichsam eine Tür zu einer anderen Welt, zu meiner inneren Welt. Im Schweigen nehme ich auch wahr, werde ich sensibel, sensibler, d.h. auch im Schweigen lernen sich die Exerzitienteilnehmer näher kennen, weil sie Signale und Impulse und den Weg der anderen wahrnehmen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil sind die *täglichen kurzen Impulse zu Gebetsweisen* des Ignatius von Loyola und *Hinführungen zu einigen Schriftstellen* aus der Bibel, um so das persönliche Leben aus der Perspektive des Evangeliums zu bewältigen und formen oder ausrichten zu lassen, mich mit Aussagen der Bibel konfrontieren zu lassen.

Jeden Tag ist ein *Gespräch mit* mir als dem *Exerzitienbegleiter*, in dem es darum geht, das, was sich im Verlauf der

Gebetsübungen und der stillen Zeiten beim einzelnen getan oder nicht getan hat, klarer zu sehen und das Wirken Gottes besser zu erfassen und darauf zu antworten. Thema der täglichen Gespräche ist also das, was jeder an Fragen mitbringt und dem er sich stellen will.

Exerzitionen haben daher keine festgelegten Themen. In ihnen geht es auch nicht um Vermittlung von religiösem Wissen, um vorgefertigte Antworten, nicht um Diskussionen oder Referate.

### *Die tägliche Eucharistiefeier*

Ein tägliches *Eutonieangebot*. Ignatianische Exerzitionen sind ja Übungen, die mich als ganzen Menschen betreffen: nämlich mit Körper, Seele und Geist, Gefühl und Verstand immer mehr anwesend und gegenwärtig zu sein. Die Eutonie ist dabei eine Hilfe. Sie ist ein Weg des Übens mit dem Leib. Eutonische Übungen (von griech. eutonus = Wohl-Spannung) wollen durch Spüren und Lassen, durch die Erfahrungen von Kontakten, Dehnung und Widerständen zu einem Spannungsausgleich führen. Es geht also darum, den eigenen Leib neu wahrzunehmen, zu lernen, ihn so anzunehmen, wie er ist, Verspannung oder Disharmonie wahrzunehmen und sich ordnen zu lassen. Denn wesentlich erfahren wir Menschen uns im Leib. Auch die Beziehung zu Gott ereignet sich ja nicht außerhalb des Leibes. Es zeigt sich so z.B. schon in den Sakramenten, wie ernst Gott den Leib nimmt. Eutonie-Übungen helfen also, wacher zu werden für die ganze Wirklichkeit, die ich bin und die um mich herum ist, wacher zu werden für die Menschen um mich und für Gottes Wirken in dieser Welt.

#### 4. Weitere Bemerkungen zu den Kurzexerzitien:

Ignatius von Loyola kennt zwei Voraussetzungen zu Beginn von Exerzitien:

- Großmut und Offenheit, Gott wahrzunehmen, aufmerksam zu sein nicht zu wenig von Gott zu erwarten;
- Gott teilt sich dem einzelnen Menschen mit, das Vertrauen zu haben, dass er da ist und mitgeht.

Für manche von Ihnen werden es vielleicht die ersten Exerzitien sein und dann auch noch solche im vollen Schweigen für gut drei Tage. Manche von Ihnen sind durch die Karexerzitien mit persönlichen Stillezeiten vertraut.



Wichtig ist für jeden, der mitmachen möchte:

- *Was möchte ich?*
- *Möchte ich mich auf etwas Neues einlassen?*
- *Was kann ich Neues für mein Glaubensleben und damit zur Bewältigung für meinen Alltag mit all seinen Fragen und Problemen mitnehmen?*

Diese Exerzitien finden nicht auf dem Marienhof statt, sondern in Bad Honnef, im Haus der Schwestern vom Guten Hirten. Es bietet gute Möglichkeiten, als Gruppe schweigend da zu sein, es bietet gute Möglichkeiten zu Spaziergängen ins Siebengebirge hinein, es bietet auch ein kleines Schwimmbad im Haus an.

Für weitere Fragen stehe ich gerne im Referat unter der **Rufnummer 0221/1642-1488** zur Verfügung.

P. Ludwig Dehez SJ



# BETRIEBSMÄNNERWERKE

## BETRIEBSMÄNNERWERKE

### BETRIEBSMÄNNERWERKE

Von Anfang an legte der erste Stadtmännerseelsorger von Köln, Pater Heinrich Ostermann SJ, großen Wert darauf, dass das Männerwerk nicht nur in den Pfarren, sondern auch in den Betrieben wirken solle.

Bereits im März 1947 entstand die erste Gruppe der Betriebsmännerwerke bei der Fa. KHD in Köln-Deutz. Bald gründeten sich auch in anderen Betrieben und bei Behörden solche Betriebsgruppen des Männerwerks, deren Ziel es war, die Kirche im Bereich der Arbeit präsent zu machen. All diese Gruppen stellten in den ersten Nachkriegsjahren eine wirksame missionarische Kraft dar.

Die katholischen Männer eines Betriebes oder einer Verwaltung trafen sich in der Gruppe des Betriebsmännerwerks regelmäßig zu Schulungs- und Diskussionsabenden.

Die Betriebsgruppen trafen sich, um gemeinsam Messe zu feiern oder Betstunden zu gestalten. Sie hielten auch Einkehrtage und Besinnungswochenenden ab.

Auch im kirchlichen Bereich wurde immer mehr eingesehen, welchen starken Einfluss die Betriebsumwelt auf den Menschen ausübt und wie schwer es oft ist, in dieser Umwelt als Christ zu bestehen.

Kardinal Frings unterstützte die Arbeit der Betriebsmännergruppen. Er sagte auf die Frage, ob das Betriebsmännerwerk weitermachen dürfte:

„Ich wünsche es sogar. Eine hoffnungsvolle Zukunft ist angebrochen.“

Bei einer Tagung aller Betriebsmännerwerke am 25. Oktober 1953 im Düsseldorfer Landtagsgebäude, bei der der Jesuit Professor Karl Rahner sein berühmt gewordenes Referat mit dem Thema „Betrieb und Seelsorge“ hielt, sagte Kardinal Frings, der sich Zeit genommen hatte, an dieser Tagung teilzunehmen: „Ich weiß nicht, wer zuerst die Idee gehabt hat, Betriebsmännerwerke aufzuziehen, aber der Mann, der damit angefangen hat, hat eine glänzende Idee gehabt. Denn Religion und Leben müssen aufs engste verbunden sein. Das eine muss aus dem anderen herauswachsen. Nur dann kann eine wirklich tief begründete Religiosität zustande kommen. Arbeiten Sie also weiterhin an der Verwirklichung des Königiums Christi in den Betriebsmännerwerken.“

Im Laufe der ersten Jahre nach 1947 blühte die Arbeit der Betriebsgruppen auf. Nach einem Bericht der Kölner Kirchenzeitung vom 11.12.1949 versammelten sich am 20. November 1949 insgesamt 1.000 Männer aus 20 Betrieben Kölns zu einer ersten großen gemeinsamen Kundgebung im Sartorysaal in Köln, bei der der Jesuitenpater Professor Hirschmann u.a. über Sinn und Ziel der Formel des Mitbestimmungsrechtes sprach.

Bis zum Jahr 1954 hatten sich in Köln 25 verschiedene Betriebsgruppen des Männerwerks in großen Firmen, bei Versicherungen und den verschiedenen Behörden (Post, Justiz, Finanz, Bundesbahn und Stadtverwaltung) gebildet.

Im Laufe der Jahre aber gestaltete sich die Arbeit in den Betrieben und Verwaltungen immer schwieriger. Einige Gruppen veranstalten noch Einkehrwochenenden und treffen sich im Monat November zu Totenmessen für die verstorbenen Kollegen.

*Karl-Heinz Wasem*



## Männer treffen sich im Haus Marienhof



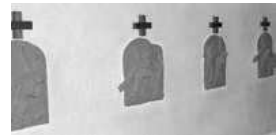
### **Die Bildungsstätte der GKM**

Im Marienhof finden die Veranstaltungen der GKM statt; unter anderem der Väter-Kinder-Tag, die Gebetswachen und die Exerzitien



Das Haus liegt in einem eigenen Park inmitten des Siebengebirges in der Nähe von Ittenbach. Die Lage des Hauses mit gut ausgebauten Wanderwegen, die freundliche Atmosphäre und die neu renovierten Räume laden zum intensiven Arbeiten, zu Ruhe und Einkehr und zu erholsamer Entspannung ein.

Das 1961 durch das Katholische Männerwerk errichtete Tagungshotel wird seit 1993 vom Bildungswerk des Erzbistums Köln bewirtschaftet.



Anschrift: GKM im Erzbistum Köln, Marzellenstr. 32, 50668 Köln